

Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Die Mäzschter des Siebenstromgebiets, Südkasachstan, haben mit der Aussaat begonnen...

AKTJUBINSK. Die Ackerbauern des Sowchos „Perwomajski“ Rayon Matrik, haben die Maifestage auf den Feldern der Wirtschaft verbracht...

Auf dem Zentralhof des Sowchos wurde eine Stobrigade organisiert, der 12 Traktoren K 700 zugehört wurden...

DSCHESKASGAN. Mit hohem Arbeitselan haben die Tierzüchter des Rayons Dershawinski das Maifest gefeiert...

In diesen Tagen ist in den Wirtschaften die Lamminuskampagne in vollem Gange...

Alle Anstrengungen der Tierzüchter sind jetzt auf die Erhaltung der Jungtiere gerichtet...

DSHAMBUL. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat das Kollektiv der Fabrik für Erbsenbearbeitung...

Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse der Wert 200 Rubel realisiert. An der Spitze stehen die Normen erfüllen I. Agajenko, L. Filimonowa, M. Saitschowa, R. Gwodjowa, T. Tiede, S. Reischewina und andere.

PAWLODAR. Auf den Feldern des Thalman-Kolchos ist die Frühjahrsaussaat in vollem Gange.

Vorfristig und in hoher Qualität haben die Mechanisatoren die Aussaat mehrjähriger Gräser, Stenkleie und Erbsen auf 1 000 Hektar abgeschlossen...

Den Bau führt hier der Trust „Almalesstroi“. In diesem Kollektiv arbeitet die Komplexbrigade Adol' Peters, von deren Erfolgen man nicht allein im Gebiet, sondern in der ganzen Republik spricht.

Nachdem wir alle Besonderheiten des Brigadevertrags eingehend studiert hatten, konnten wir uns bald in der Tat von seiner Effektivität überzeugen...

Gegenwärtig bauen wir das dreistöckige Gebäude des Rayon-sowjethauses, führen schon den dritten Stock auf. Außerdem bauen wir ein 56-Familienhaus...

Jetzt ist eine neue Methode des Brigadevertrags ausgearbeitet worden. Die Akkord-Prämienreihenfolge wird nicht für ein, sondern zugleich für mehrere Objekte zusammengestellt...

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Donnerstag, 5. Mai 1977 Nr. 90 (2 955) Preis 2 Kopeken



Wettbewerb breitet sich aus

Brennpunkt — Ernte 77

Traktorengruppen bei der Saat

Die Mechanisatoren aus dem neuen Rayon Akshak haben die Aussaat der Frühgetreidekulturen abgeschlossen und beackert den Boden für den Ma's und die Hirse...

Anton DOSCH Gebiet Uralisk

Auf vollen Touren

Pjotr Falkow, Alexander Kallnowski, Wassilj Ossipow und andere, die ihr Soll auf das Anterthabefache erfüllen. Im Wettbewerb um eine mustergültige Feuchtigkeitsabdeckung und Aussaat der Sommerkulturen...

Hieronimus KELLERMANN Gebiet Aktjubinsk

Stoßarbeitsrhythmus des Frühjahrs

Die Ackerbauern des Gebiets Turgal haben die Felder abgeackert, bereits auf 1 Million Hektar Land abgedeckt. Das Tempo der Arbeiten ist sehr hoch...

W. I. Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml, Moskau, Oktober 1918

Heute-Tag der Presse



W. I. Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml, Moskau, Oktober 1918

Hohe Einschätzung

Im Kokschetawer Werk für Gerätebau wird ständig an der Erneuerung der Erzeugnisse gearbeitet. Die moralisch veralteten werden durch neue Modelle ersetzt...

1976 arbeitete auf der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR in den vereinigen Pavillons „Bauwesen“ eine spezielle thematische Ausstellung...

Wirksamkeit der Methode

Im Gebiet Alma-Ata, an den Ausläufern der schneebedeckten Gipfel des Transil-Alatau, am Ufer eines reißenden Gebirgsflusses liegt das alle schönste Dorf Tschikil. Anstelle der gestrigen einstöckigen Hütten entstehen hier vierstöckige Wohnhäuser mit allen Bequemlichkeiten...

Nachdem wir alle Besonderheiten des Brigadevertrags eingehend studiert hatten, konnten wir uns bald in der Tat von seiner Effektivität überzeugen...

Jetzt ist eine neue Methode des Brigadevertrags ausgearbeitet worden. Die Akkord-Prämienreihenfolge wird nicht für ein, sondern zugleich für mehrere Objekte zusammengestellt...

L. I. Breshnew empfing Vo Nguyen Giap

Am 3. Mai hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew im Kreml Vo Nguyen Giap, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Vietnams und der Regierung der SRV...

Ein Reifenwerk im Entstehen

Der Ausleger des mächtigen Krans schwebt über den Reihen hoher Stahlbetonsäulen. Am Haken — eine schwere Überdeckungsplatte. Der Brigadier der Vereinigung „Kasachstankonstruktsija“ Ivan Malyschew dirigiert sie durch Zeichen an den vorgezeichneten Stellen...

Nachdem wir alle Besonderheiten des Brigadevertrags eingehend studiert hatten, konnten wir uns bald in der Tat von seiner Effektivität überzeugen...

Jeden Tag, an jedem Platz

Auf einer farbenreichen Schautafel am Eingang der Bauverwaltung Nr. 5 des Trusts „Mangyschaknetgazstroj“ stehen die Ergebnisse der fälligen Stoßarbeitswoche zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober...

Die Technik schneller und besser überholen

Fragen der Beschleunigung des Tempos und der Verbesserung der Qualität bei der Instandsetzung der Traktoren, Bodenbearbeitungs- und Sämaschinen für die Frühjahrsaussaat war die am 3. Mai in Alma-Ata abgehaltene Beratung der Mitarbeiter der Republik...

In den Bruderländern

Rechtzeitig und qualitativ

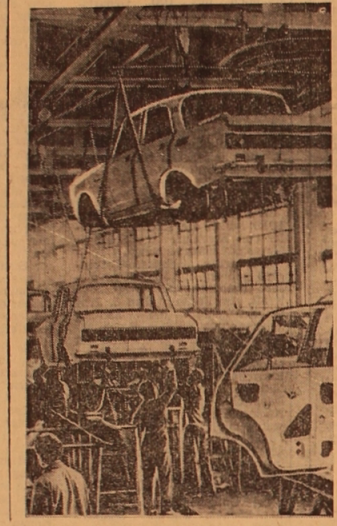
BERLIN. Das Kollektiv des Werks tur Hebeanlagen in Kuhl hat bereits 200 Kranbauwerke...

Die Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der Sowjetunion...

UNSER BILD: Montage der Moskowsch-Wagen im Werk Lovetsch.

Erzeugnisse über den Plan hinaus

PRAG. Mit dem Gefühl gut erfüllter Pflicht schreitet die Arbeiterklasse der Tschechoslowakei...



Mit technischem Beistand der UdSSR

HAVANNA. In der Umgegend der kubanischen Stadt Santiago de Cuba wird mit Vollkraft...

der UdSSR errichtet wird, soll 80 Millionen Quadratmeter...

Unerschütterliche Freundschaft

ULAN-BATOR. Ein Wettbewerb um die besten Werke des Großen Oktober...

mongolischen Komponisten bekanntgeben. Der Sekretär des Verbands der mongolischen Komponisten G. Birwa...

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. USA-Präsident James Carter ist bei einem Gespräch mit westeuropäischen Korrespondenten...

Verhandlungen über Normalisierung der Beziehungen SRV-USA

Verhandlungen über die Normalisierung der Beziehungen zwischen der Sozialistischen Republik Vietnam und den USA...

Neu-Delhi

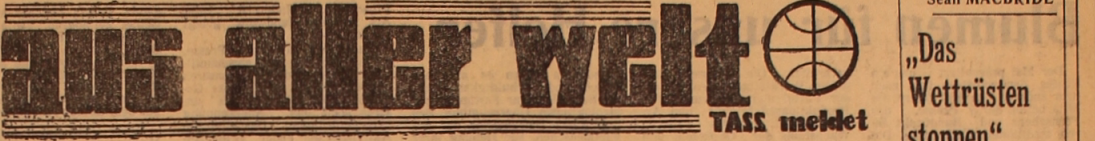
Neu-Delhi. Der neue Vorsitzende der indischen Regierung Parvati Janata Party, Chandra Shekhar...

Peking weiter auf antisowjetischem Kurs

Die Mitglieder der aus Peking zurückgekehrten Delegation des USA-Kongresses betonen in ihren Presseäußerungen...

Damaskus

Damaskus. Das Politbüro des ZK der Syrischen Kommunistischen Partei hat eine Sondererklärung...



Dem Großen Oktober entgegen

Erinnerungen eines Veteranen

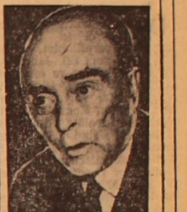
Bei der Suche nach noch in der DDR lebenden Teilnehmern oder Augenzeugern der großen Sozialistischen Oktoberrevolution...

den Alexandra Kollontaj, Lunatscharski und Wolodarski sah und hörte. Und er hörte von Lenin, von den in den April-Thesen aufgestellten Forderungen...

Zögern. Auch er erhielt eine rote Armbinde und ein Gewehr und wartete in Freiwiliger der Revolution...

Als er 1946 aus der Emigration zurückkehrte, beauftragte ihn die Partei, bei der Herstellung einheitlicher Gewerkschaften...

„Das Wettrüsten stoppen“ Sean MACBRIDE. „Ich empfinde größte Freude darüber, daß mir der Internationaler Lenin-Preis für Festigung des Völkerverständnisses verliehen worden ist“...



grenzung der strategischen Offensivkraft stattfinden, müssen eine Grundlage für weiteres Vorantreiben dieser Richtung schaffen...

Im Objektiv: LAOS

Die junge Volksdemokratische Republik Laos entwickelt sich und erstarbt. Im Land vor der Revolution...



Aus dem Dossier der „Freundschaft“ Zu Besuch in der Steinzeit

In dem dichten Dschungel der Philippinen entdeckte der kleine Stamm der Tasadai...

Es gibt andere, die Sanduka und die Tasalangan. Er wies in verschiedene Richtungen, Güle Menschen...

hierher den Tasadai vieles, was sie brauchen — Kaulquappen, Frösche, Krabben, kleine Fische...

DOCH NICHT DAFAL wurde zu dem „Sendboten des Großen Glücks“, sondern die Mitarbeiter der PANAMINA, die vieles hatten, um den Stamm zu schützen und ihm zu helfen...

Heute — Tag der Presse

Blumen für unsere Helfer

Der Mai präsentiert uns ein liches, dankwürdiges Fest nach dem anderen. Im Mai feiern die Mitarbeiter der Presse, des Fernsehens und Rundfunks ihren traditionellen Ehrenfest. Die Sowjetpresse hat sich ein wichtiger Bestandteil der ganzen Partei, das ganze Volk angehenden Sache behauptet. Indem das ZK der KPdSU die Werkstätten zu neuen Arbeitsstätten mobilisiert, stellt es auch der Presse — dem kollektiven Propagandisten, Agitator und Organisator der Massen — konkrete wichtige Aufgaben. Verständlich und auf hohem Niveau die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, die grundlegende Parteipolitiken propagieren und erklären, die Initiativen der Wettbewerbsteilnehmer entwickeln und sachlich unterstützen, effektive Arbeits-, Planungs- und Leitungsmethoden

verbreiten. Die Presse hilft ihnen Werkstätten, den Auftrieb der Partei und Regierens. Die Produktionssektivität und Arbeitsqualität um des weiteren Wachstums der Ökonomie und des Volkswohlbefindens willen hoch zu steigern und ihn in die Tat umzusetzen.

Unsere Presse, ausgerüstet mit den historischen Beschlüssen des XXV. Parteitages, stützt sich heute wie auch immer auf Millionen freiwilliger Helfer, auf die Arbeiter- und Dorfkorrespondenten. Die „Freundschaft“ ist hierin keine Ausnahme. Die Zeitung schöpft ihre Materialien größtenteils aus Berichten ihrer ehrenamtlichen Korrespondenten aus Leserbriefen. Das hilft, die Themenkreise zu erweitern, die Zeitung interessanter und inhaltreicher zu machen.

Die ehrenamtlichen Korrespondenten sehen es als ihre Pflicht an, die Schuldigkeit an ihrer Scherflein zur Förderung der ideologischen Überzeugtheit, des politischen Bewusstseins der Sowjetmenschen, zur Hebung ihrer gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität beizutragen. Das Hauptziel ihrer Arbeit aber ist die Gewährleistung eines breit entfalteten Wettbewerbs für eine erfolgreiche und vorfristige Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres. In ihren Arbeitsplätzen, Große Aufmerksamkeit schenken die ehrenamtlichen Korrespondenten dem Kampf um die Qualität der Ergebnisse.

„Qualität“ — das ist das Bestreben und Können, jede Arbeit besser, schneller, mit Mindestaufwand zu verrichten.“ äußert sich in einem Brief unserer ehrenamtlichen Korrespondent Georg Kibling. „Den

Pluschern, Schludern. Jeder Art muß das Handwerk geübt werden.“

Heute, am Tag der Presse, wollen wir unseren ehrenamtlichen Korrespondenten, unseren aktiven Helfern der Gestaltung der „Freundschaft“ unseren Dank und Anerkennung entgegenbringen. Das sind die Aktivisten der Feder: Hilde Anzengruber, Elvira Dornhof und Friedrich Schreiber aus dem Gebiet Sempalatinsk, Dorothea Hilgenberg, Viktor Schäfer und Viktor Krieger aus dem Gebiet Alma-Ata, Richard Brischkewitsch, Adam Scholl und Nikolaus Hildebrandt aus dem Gebiet Kokschatow, Marina Schmidt und Friedrich Meinhardt aus dem Gebiet Zelnograd, Helmut Heidebrecht und Elisabeth Makshakowa aus dem Gebiet Karaganda, Georg Kibling aus Ostkasachstan und viele andere. Aktiv sind in diesem Jahr die Jungkorrespondenten und die ständigen Mithelfer und gestalter. „Kinderfreundschaft“, Plus Sali aus Karaganda, Frieda Melcher aus dem Gebiet Zelnograd, Tanja Schulz aus dem Gebiet Sempalatinsk, Rita Peters aus dem Gebiet Taldy-Korgan, Leo Runge aus dem Gebiet Kokschatow, Satcha Ruge aus dem Gebiet Uralsk, Eugen Stoller und Renita Kralk aus dem Gebiet Tschimkent.

Unser Dank gilt auch den Mitgliedern der drei Erstthemenkreise: aus Kokschatow (Schule Nr. 6), Kustanai (Schule Nr. 5), und Petrowpawlow (Schule Nr. 30), dem KIP „Fackel“ in Dshambul (Schule Nr. 16) und vielen anderen.

Innigen Dank und herzliche Grüße senden wir heute auch unseren unermüdetlichen ehrenamtlichen Verbündeten Anna Regeh aus Kokschatow, Maria Hertze aus dem Gebiet Dshambul, Irada Solonoko aus Petrowpawlow, Rosal Plug aus Pawlodar, Rosa Voth aus dem Gebiet Turgai u. v. a., die in ihren Wohnorten bei der Werbekampagne fleißig mithelfen.

Zu Ehren des großen Denkers

Den Namen des großen Denkers Karl Marx fragen heute Werke und Fabrike, Sowchoss, Kolchos, Dörfer und Städte. Die erste Stadt auf unserem Planeten, die den Namen des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx bekam, war die Stadt Marx an der Wolga.

Im Mai 1918, hatten sich mehrere hundert Menschen im Katharinenstadler Proletarierklub versammelt. Die Referate am 10. und 11. Geburtstag von Karl Marx hielten die Genossen Gustav Klinger und Adam Emlich. Wahrscheinlich wurde hier auch der Gedanke geboren, der Stadt den Namen Marx zu geben.

Zum Jahrestag der Oktoberrevolution beschloß die Bezirksparteiversammlung alle Straßen von Katharinenstadt, welche konterrevolutionäre, bourgeoise und kaiserliche Namen haben, umbenennen.“ Die Katharinenstraße wurde in Karl-Marx-Straße umbenannt.

Auf dem Meeting am 1. Mai 1919 faßten die Katharinenstadler den Beschluß, die Stadt in Marxstadt umbenennen.

Der dritte Gebietswettbewerb am 4. Juni 1919 dieser Umbenennung gesetzliche Kraft am Freitag, dem 6. Juni veröffentlichte die Zeitung „Nachrichten“ diesen Beschluß. Am demselben Tag wurde ein Meeting auf dem Sowjetplatz abgehalten, an dem bis 5.000 Einwohner der Stadt und Militärangehörige teilnahmen. Die Nachricht, daß die Stadt den Namen Karl Marx tragen sollte, wurde mit Freude aufgenommen.

Die Teilnehmer des Meetings beschlossen, einen schonungslosen Kampf mit den Weißgardisten und Banditen zu führen.

Wie sich W. Lenin über diese Umbenennung geäußert hat, können wir im Sammelband „Leniniana: Polki i Nachodka“ (Verlag „Iswestija“ 1970) in den Erinnerungen P. I. Tschaganow lesen: „Es war im Dezember 1919 auf dem VII. Allrussischen Sowjetkongress in der Böhne des Bolschoitheaters durch, trat an Iljitsch heran und erläuterte vor ihm eine Zeitung in deutscher Sprache. In dem Moment, als er die Zeitung sah, trat er mich an und fragte: „Wie sieht die Zeitung aus?“ Ich antwortete: „Das ist die Zeitung der Partei.“ Er sagte: „Das ist eine gute Zeitung.“

Die Teilnehmer des Meetings beschlossen, einen schonungslosen Kampf mit den Weißgardisten und Banditen zu führen.

Wie sich W. Lenin über diese Umbenennung geäußert hat, können wir im Sammelband „Leniniana: Polki i Nachodka“ (Verlag „Iswestija“ 1970) in den Erinnerungen P. I. Tschaganow lesen: „Es war im Dezember 1919 auf dem VII. Allrussischen Sowjetkongress in der Böhne des Bolschoitheaters durch, trat an Iljitsch heran und erläuterte vor ihm eine Zeitung in deutscher Sprache. In dem Moment, als er die Zeitung sah, trat er mich an und fragte: „Wie sieht die Zeitung aus?“ Ich antwortete: „Das ist die Zeitung der Partei.“ Er sagte: „Das ist eine gute Zeitung.“

DAS Kollektiv der Gebietsdruckerei in Dsheskasgan hat sich verpflichtet, den Plan für 1977 zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Die Auflagen des 9. Planjahres wurden hier vorfristig bewältigt und in allen Kennziffern überboten. Über dreißig Mitarbeiter der Druckerei sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Sieger im sozialistischen Wettbewerb sind unter anderen die Druckerin N. Zybnina, die Linotypsetzerin M. Schandrakowa, der Rotationsdrucker W. Kosenko. Zu den angesehensten Mitarbeitern der Druckerei gehört auch der Leiter der Produktionsabteilung Alfred Bossauer, ein Veteran des Betriebs.

Mit 16 Jahren kam er in die Ravondrucker Karsakpal. Sein erster Lehrmeister war der Drucker S. Kessel, der ihm die Fertigkeiten mit dem Eifer beibrachte. Damals, in der Kriegszeit, verbrachten sie fast Tag und Nacht in den kalten Räumen der

Ein Veteran der Druckerei

Druckerei. Hier wurden zwei Rayonzeitungen gedruckt, „Kyzyl Kensch“ („Roter Kumpel“) und „Sa Med“. Diese Zeitungen wurden seit 1931 herausgegeben. In jenen Tagen informierten sie ihre Leser über die heldenhaften Kämpfe an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges und über die fleißige Arbeit im Hinterland.

Das Material wurde nur manuell gesetzt. Es war eine mühsame Arbeit, mit dem heutigen Druckverfahren nicht zu vergleichen. Alfred Bossauer wurde später nach Dsheskasgan versetzt, um die Druckerei zu leiten, als man dort eine neue Druckerei eröffnete.

Der Veteran Bossauer erinnert sich: „Die erste Nummer der Zeitungen „Dsheskasganski Rabo-

tschi“ und „Sheskasgan Shuryshchysy“ deren gesamte Auflage gedruckt, wurde am 1. Juli 1955 herausgegeben. Am selben Tag war in Saran bei Karaganda die erste Nummer der Zeitung „Golos Schachlora“ erschienen. Wir hatten nur eine kleine Flachdruckmaschine. Zuerst wurde eine Seite gedruckt, dann die andere. Die Auflagen waren freilich nicht groß — 6.000, doch mußte man 12.000 Abzüge machen. Für die Vorberbeitungsarbeit und den Abdruck der Auflage beanspruchten wir etwa 12 Stunden. Die Druckerei befand sich in einer Baracke, dort wo heute das Kupferwerk ist. Busverkehr gab es noch nicht, und man mußte die Strecke bis dorthin zu Fuß gehen. 1957 wurde die Druckerei in das Stadtzentrum überführt.

von ihrem Lehrmeister Bossauer mit warmer Dankbarkeit. Auch Kuplja Tobiaschajewa, die angesehene Arbeiterin der Druckerei und Deputierte des Stadtsowjets von Dsheskasgan, ist seine ehemalige Schülerin.

Kassymchan Kalmagambetow, Bester des Pressewesens der UdSSR und Direktor der Gebietsdruckerei sagte: „Alfred Fodorowitsch hat einen großen Beitrag zur Erfüllung des Produktionsplans geleistet. Er wurde wiederholt mit Ehrenurkunden des Staatlichen Komitees für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel der Republik und der Gebietsverwaltung dieser Branche ausgezeichnet. Er ist nicht nur ein guter Leiter unserer Produktion sondern auch ein Aktivist des öffentlichen Lebens. Seit 7 Jahren ist er Volksbevollmächtigter im Stadtgericht.“

Sutemgen BUKUROW
Dsheskasgan

Pudhys: „Es sind die Zeiten nicht zum Schlafen da!“

„Da tobt ein Sturm, doch seine Kraft erwidert nicht“, klang das Lied vielmehr als eine Komposition zu Maxim Gorkis „Sturmvogel“, die die Schicksale flammten auf und erloschen. Die sich auf der Bühne bewegend Künstler in silberschimmernden Kostümen erinnerten an schwebende Vögel.

Die Pudhys rühmen begünstigt die Revolution, die Freiheit. Als die letzten Akkorde verklungen, brach im Zuschauerraum ein stürmischer Beifall aus. Die Pudhys haben eine solide Biographie. Vor acht Jahren vereinten sich fünf Studenten der Berliner Musikhochschule in ein Ensemble. Die ersten Schritte, die ersten Erfolge und Mitarbeiter.

Die heutigen Leistungen der Pudhys sind dadurch zu erklären, daß sie stets nach Originalität trachteten. Sehr bald sah sie ein, daß selbst die talentiertesten Nachahmer ausbleiben sind. Sie begaben sich auf die Suche ihres eigenen „Gesichts“, schufen einen eigenen, originalen Stil, den sie „Vocal-sound“ (sound=Schall) nannten. Das Experiment besteht darin, daß die Pudhys außer den für den Beat traditionellen Elektrogitaren, Elektrogramm und Schlaginstrumenten geschickt den Synthesator, den Dudelsack, die Flöte, das Melotron und das Harmonium ausnützen und auch darin, daß sie sich an Werke verschiedener Genres wenden und somit eine farbenreiche musikalische Palette demonstrieren.

Sie konnten sich die Alma-Ataer Zuhörer mit einem Sturmgedächtnis über Chile, mit dem philosophischen Lied „Lebenszeit“ und gleichzeitig mit der spannenden Komposition „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ und einer Bearbeitung des „Tanzes mit den Säbeln“ von A. Chatschaturjan bekannt machen.

Die Pudhys sind ein schöpferisches Ensemble. Die meisten der in die Quartette eingesetzten wurden von den Musikanten selbst komponiert (Die Liedertexte gehören meistens dem Dichter Wolfgang Tilgner). Auf den Platten, die in der DDR heraus-

gegeben wurden, sind mehr als 50 Lieder aufgeschrieben, die von den Pudhys selbst komponiert wurden. Man darf ohne weiteres behaupten, daß die Kompositionen haben den Weg zu den Herzen der Musikliebhaber gefunden.

Die Pudhys zählen zu den bei der Jugend der DDR beliebtesten Ensembles. Nach den Gastspielen in vielen europäischen Ländern wurden sie auch dort bekannt. Die jugoslawischen Zeitungen nannten sie „eine der besten Rock-Gruppen der sozialistischen Staaten“. Besonders stark die Popularität nach Berlin, nachdem das Studio DEFA im vorigen Jahr einen abendfüllenden musikalischen Film über sie drehte. Zur Zeit, da sich das Ensemble auf einer Gastreise in der UdSSR befindet, ist es auf dem Gipfel seines Ruhmes.

Das erstmalig besuchte das Ensemble unser Land vor vier Jahren. Damals akkompagnierten die fünf Burschen aus Berlin den bekannten Sänger Stegfred Walendy. Jetzt treten sie als selbständiges Vokal-instrumentalensemble auf. In die Hauptstadt Kasachstans sind die Pudhys nach den erfolgreichen Gastspielen in Aschabada, Duschanbe, Frunse gekommen. Danach liegt ihr Weg nach Sibirien, nach dem Fernen Osten.

Das Programm des Ensembles in Alma-Ata war ziemlich gedrängt, und dennoch fand der Orgelspieler Peter Meyer Zeit für ein kleines Interview für die „Freundschaft“.

„Freundschaft: Bitte sagen Sie etwas über Ihre Kollegen.“

Meyer: Gern. Unser Schlagzeuger — früher Bäcker von Beruf — ist Günther Woytus. Günther ist sehr konsequent, arbeitet viel und selbstkonsequent. Sein Lied „Wie ein Pfeil“, das am 25. Jahrestag der DDR gewidmet ist, erhielt große Anerkennung.

Harry Eske spielt die Bass-Gitarre. Im Ensemble ist er organisatorische Fragen und Werbung zuständig. Der Sänger und Gitarrespieler Dieter Herrtrapf ist unter den Jugendlichen als „Quasler“ bekannt. Früher baute er Autoräder. Viele

Lieder hat Dieter Bier (Gitarre und Gesang) komponiert, unter ihnen das Lied von Chile, „Finde den Weg durch Feuer“, die Komposition „Lied der Diener des Freiheitskampfes“ gewidmet hat.

Ich selbst spiele die Elektroorgel, die Flöte, das Klavier. Besonders lieb ist mir das Lied, das ich zum X. Weltfestival der Jugend und Studenten in Berlin komponierte. Es heißt „Vorn ist das Licht“.

Viele Lieder haben wir eigentlich kollektiv geschaffen. Welche Themen sprechen euch am meisten an?

Meyer: Unser Interessenkreis ist weit. Das sind Themen philosophischen und politischen Charakters, natürlich, das Thema des Krieges und des Friedens, die Geschichte mit den Augen der Gegenwart. Ein besonderer Platz gehört denkwürdigen Ereignissen und Daten, wie dem 60. Jahrestag des Großen Oktober.

Freundschaft: Unterhalten ihr Verbindungen mit Ensembles aus der UdSSR?

Meyer: Selbstverständlich, mit dem usbekischen Ensemble „Jalla“, z. B. Wir befreundeten uns mit diesem Kollektiv vor vier Jahren in Tschelkent. „Jalla“ besuchte wiederholt die DDR. Zusammen mit unseren Freunden trafen wir im Fernsehen und in einem Konzert in Magdeburg.

Freundschaft: Ende der 50er Jahre wurde die Welt mit den ersten Mustern der Beat-Musik bekannt. Zwei Jahrzehnte sind verflossen. In dieser Zeit sind Song- und Rock-Opern, musikalische Aufführungen und Shows erschienen. Was denken Sie von den Entwicklungsperspektiven der Estradenmusik?

Meyer: Es scheint mir, daß sich die Beat-Musik auch weiterhin entwickeln wird. Es ist erfreulich, daß die Ensembles in letzter Zeit viele neue Instrumente einsetzen, das bereichert den Beat. Perspektivisch scheint auch die Synthese von Rock und Jazz. Die Bearbeitungen von klassischer Musik führt es herbei, daß viele junge Menschen, die früher gleichgültig zu ihr waren, ihre Schönheit erkennen. Und natürlich, wie auch bisher, werden neue Estradenlieder entstehen. Ohne sie gibt es keine Estradenmusik.

„Der Bus rüllte die gerade Straße entlang. Die Pudhys eilten zur Probe.“

„Hör mal her, Harry!“ sagte Dieter Herrtrapf und begann ein Lied zu singen. Wer weiß, mit der Zeit wird aus ihr vielleicht ein neues Lied entstehen.“

„Schaffen, stets schaffen!“ Die Mitglieder des Ensembles sind dieser Devise treu. Nicht umsonst heißt es in einem ihrer Lieder:

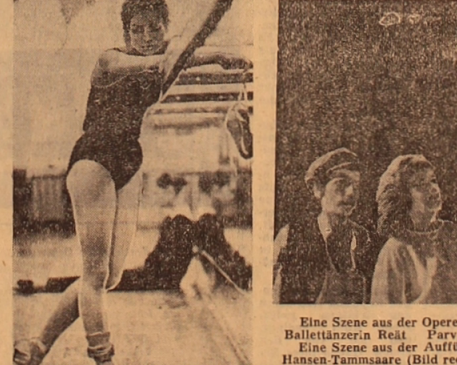
„Es sind die Zeiten nicht zum Schlafen da!“

Viktor OHNGEMACH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“.



Die Zuschauer, die die Aufführungen des Theaters „Vanemine“ zum erstenmal sehen, müssen sich recht oft wundern, daß ein und derselbe Schauspieler, im Laufe des Wochenrepertoires in einem Drama, einer Oper oder einem Ballett mitwirkt. Auch in der Arbeit der Regisseure läßt sich zwischen den verschiedenen Bühnengattungen keine scharfe Grenze ziehen. Sie sind bestrebt, die Volkstheater zu erhalten und weiterzuentwickeln. Und das kommt im Repertoire zum Ausdruck. Das Theater führt sowohl D. amen als auch Musikspiele auf — Opern, Ballette, Operetten.

Seine „Universalität“ nach ist „Vanemine“ in Tartu das einzige Theater seiner Art in den kleineren Städten der Sowjetunion.



Eine Szene aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Lehár. Schauspielerinnen Lila Ritsing als Witwe, Ballettänzerin Reat Parvel während der kurzen Ruhepause zwischen den langen Probestunden. Eine Szene aus der Aufführung „Der neue Satan aus der Hölle“ des estnischen Dramatikers Anton Hansen-Tammisare (Bild rechts). Fotos: TASS

Die Schönheit ist ihr Heiligtum

Rasch und sicher schlägt der Hammer gegen den Stempel — bald liegt es eine kaum merkbar Berührung, bald heilig. Mit dem Stanzstempel prägt die Meisterin das Ornament, sie steckt den Brenner an, unter dem Feuerstrahl wird die Abbildung dunkler und gelb und gewinnt Vollendung. Und es scheint, als wäre Leben gekommen in Zeichnung und Metall. Die Begegnungen mit der Künstlerin Nina Frolowa, die langen Gespräche mit ihr über das Ziselieren, über die Schicksale der Künstler, über die Freuden und Schwierigkeiten des Werks, dem man dient, sind Instrumente einsetzen, das bereichert den Beat. Perspektivisch scheint auch die Synthese von Rock und Jazz. Die Bearbeitungen von klassischer Musik führt es herbei, daß viele junge Menschen, die früher gleichgültig zu ihr waren, ihre Schönheit erkennen. Und natürlich, wie auch bisher, werden neue Estradenlieder entstehen. Ohne sie gibt es keine Estradenmusik.

„Der Bus rüllte die gerade Straße entlang. Die Pudhys eilten zur Probe.“

„Hör mal her, Harry!“ sagte Dieter Herrtrapf und begann ein Lied zu singen. Wer weiß, mit der Zeit wird aus ihr vielleicht ein neues Lied entstehen.“

„Schaffen, stets schaffen!“ Die Mitglieder des Ensembles sind dieser Devise treu. Nicht umsonst heißt es in einem ihrer Lieder:

„Es sind die Zeiten nicht zum Schlafen da!“

Viktor OHNGEMACH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“.

Ich kann nur sagen, daß mir all das teuer ist.“

Nina legt auf dem Tischchen auf schwarzem Grund die leichten und erst begonnenen Schmucksachen aus Metall aus.

Ihre Bewegungen sind leicht, ihre melodische Stimme klingt weiter: „Manchmal werden mehrere Plättchen aus verschiedenem Metall zusammengeschweißt, und dann ist das Muster mehrfarbig.“

Jede neue Arbeit der Ziselierin ist keine Fortsetzung des schon Geleisteten, sondern sie unterscheidet sich von der früheren grundsätzlich. Jedenfalls dem Thema nach. Währen Frolowa aber auch kommt und was sie auch tut — was wichtigste heißt für sie das, was man Harmonie nennt.

Oiga SHIDKOWA

Meister der Kunst

Die Schönheit ist ihr Heiligtum

Ich kann nur sagen, daß mir all das teuer ist.“

Nina legt auf dem Tischchen auf schwarzem Grund die leichten und erst begonnenen Schmucksachen aus Metall aus.

Ihre Bewegungen sind leicht, ihre melodische Stimme klingt weiter: „Manchmal werden mehrere Plättchen aus verschiedenem Metall zusammengeschweißt, und dann ist das Muster mehrfarbig.“

Jede neue Arbeit der Ziselierin ist keine Fortsetzung des schon Geleisteten, sondern sie unterscheidet sich von der früheren grundsätzlich. Jedenfalls dem Thema nach. Währen Frolowa aber auch kommt und was sie auch tut — was wichtigste heißt für sie das, was man Harmonie nennt.

Oiga SHIDKOWA

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09 stellv. Cheb. 2-17-07 Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-20 Abteilungen: Propaganda, Partipolitische Massenarbeit — 2-76-56. Wirtschaft — 2-18-23. Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-35. Kultur — 2-74-26. Kommunistische Erziehung — 2-56-45. Literatur — 2-18-71. Leserbriefle — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokov-Straße 93. Wohnung 46. Dshambul — Kommunistische-Straße 171. Wohnung 80. Karaganda — Mirkorayon 28. Spasskoje-Chaussee 18. Wohnung 211.

Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана

№ 00000

№ 00000